



Natur erhalten – oder zubetonieren?

Bei der Fläche der Ochsenau, um die es bei der Diskussion Natur vs. Bauen geht, handelt es sich um das Areal südlich der Straße. Das Luftbild entstand im Jahr 2015.

Foto: Klaus Leidorf

Ob die Ochsenau nun bebaut wird oder nicht, muss demnächst der Stadtrat entscheiden

Von Uli Karg

Wie geht es weiter in der Ochsenau? In einem Gebiet, das von vielen Naturschützern als besonders erhaltenswert gesehen wird (AZ berichtete)? Der Stadtrat hat in dieser Angelegenheit demnächst das Wort.

Bei einer gemeinsamen Sitzung von Umwelt- und Bausenat kam es bei der Abstimmung über einen fraktionsübergreifenden Antrag zu keinem einheitlichen Ergebnis. Der Umweltsenat stimmte mit 6:4 Stimmen dafür, dass unabhängige Gutachten zur „naturschutzfachlichen Wertigkeit“ eines für Wohnbebauung vorgesehen Teils der Ochsenau erstellt werden. Der Bausenat

stimmte mit 5:5 Stimmen dagegen.

In der Debatte ging es gestern um die grundsätzliche Frage Natur vs. Bauen – so fasste es vor den Abstimmungen zweiter Bürgermeister Dr. Thomas Keyßner (Grüne) zusammen. Hans Rithaler, Fachbereichsleiter Naturschutz, hatte zuvor dargelegt, dass sich durch Baumaßnahmen keine negativen Auswirkungen auf die Ochsenau ergäben. „Die bisherigen Untersuchungen sind da zu einem logischen Ergebnis gekommen. Das sind nicht die wertvollsten Flächen, die wir im Isartal haben.“ Der Punkt sei über die Maßen abgearbeitet worden.

Und was den jüngst bekanntgewordenen deutschlandweiten Erstfund eines Ur-Insekts in der Ochsenau durch den Naturwissenschaftlichen Verein (wir berichteten) betreffe: „Das ist wohl eine Zuwanderung aus Südosteuropa, bedingt durch

den Klimawandel. Ob das der Biodiversität gut tut, ist wieder eine andere Sache.“

Baufereferent Johannes Doll stellte klar, dass im Zuge einer Bauleitplanung auch eine abschließende naturschutzfachliche Untersuchung durchgeführt werde. Die Skepsis einiger Stadträte konnte er dadurch nicht mindern. Vielmehr wurde darauf gepocht, über den fraktionsübergreifenden Antrag abzustimmen.

Der war entstanden, nachdem der Naturwissenschaftliche Verein Landshut im März sozusagen auf das „Alleinstellungsmerkmal“ der Ochsenau – hingewiesen hatte. Laut Antrag soll es aufgrund der „neuen wissenschaftlichen Fakten“ weitergehende faunistische, mykologische und floristische Erhebungen geben. Damit beauftragt werden soll für die Dauer von zwei Jahren der Na-

turwissenschaftliche Verein in Zusammenarbeit mit der TU München und der Zoologischen Staatssammlung. Der Stadt würden hierdurch keine Kosten entstehen.

„Was verlieren wir, wenn wir das Angebot der TU München annehmen?“, fragte Ludwig Graf (Freie Wähler). „Es nicht zu tun, wäre fahrlässig.“ Auch CSU-Fraktionschef Rudolf Schnur (der wie Graf den Stadtkosten vertritt, wo das neue Baugebiet entstehen soll) plädierte dafür, „das großzügige Angebot der TU anzunehmen“.

Ähnlich äußerten sich Elke März-Granda (ÖDP) und Thomas Keyßner (Grüne), der angesichts der breiten öffentlichen Diskussion des Themas „jeden Anlass“ gegeben sah, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Grünen-Fraktionschef Stefan Gruber verwies außerdem darauf, dass die Zeit nicht dränge, schließ-



Urinsekt: der Springschwanz aus der Ochsenau. Foto: Hans-Jürgen Schulz

lich würden gerade zwei weitere Flächen für Wohnbebauung entwickelt: eine im Stadtwesten, eine weitere am Hauptbahnhof. „Das verschafft uns Luft.“

Völlig anders sah dies Oberbürgermeister Alexander Putz (FDP): Die Flächen sollten parallel entwickelt werden, um hier nicht in eine Schiefelage zu geraten. Zudem würden die notwendigen naturschutzfachlichen Untersuchungen im Rahmen der Gesetze durchgeführt. „Ich kann das Misstrauen nicht nachvollziehen. Ich habe Vertrauen in die normalen Prozesse.“

Vielmehr, so Putz, scheine es die Motivation zu geben, die Bebauung zu verhindern. „Aus unterschiedlichen Interessenslagen.“ Von „unsäglichen Diskussionen“ sprach Tilman von

Kuepach (Landshuter Mitte): Ob das Gebiet bebaut werden könne, sei ohnehin erst klar, wenn ein Bebauungsplan aufgestellt worden sei. Dann habe es der Stadtrat in der Hand, „dass hier etwas Vernünftiges entsteht“.

Der Kragen platzte schließlich Gerd Steinberger (SPD): „Zum Artenschutzprogramm sollte auch der Mensch gehören. Und die Menschen in Landshut lechzen nach Wohnraum.“ Im Fall der Ochsenau gebe es nur die Entscheidung zwischen Schwarz und Weiß – „wir brauchen keine weiteren Diskussionen“. Falsch, meinte Thomas Keyßner. „Heute ist der Tag von Grau.“

Nun hat der Stadtrat über die Frage eines unabhängigen Gutachtens zu entscheiden.



Mode, Qualität und faire Preise.

Mit **Geld-zurück-Garantie**: Sehen Sie das gleiche Produkt innerhalb von 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann den Artikel zurück und erstattet den Kaufpreis. Dazu bekommen Sie eine Flasche Champagner gratis.

Und die **Zufriedenheitsgarantie**: Falls Sie mit Ihrer neuen Brille nicht zufrieden sind, Umtausch oder Geld zurück. **Brille: Fielmann.**

www.fielmann.com

fielmann